

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Abhandlungen bey der Jubelfeyer der Carlsruher Fürstenschule wegen ihrer vor 200 Jahren 1586 zu Durlach geschehenen Stiftung**

Beyträge zur Geschichte des hochfürstlichen Gymnasii zu Karlsruhe

**Sachs, Johann Christian**

**Durlach, 1787**

Biographische Nachrichten von den Rectoribus Gymnasii

[urn:nbn:de:bsz:31-100623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100623)

# Biographische Nachrichten

von den

RECTORIBUS GYMNASII.

---

Von den Rectoribus des Fürstlichen Gymnasii, hab ich bereits im Jahr 1765. in einem lateinischen Programm eine kurze Nachricht gegeben. Ich soll dieselbe bey dieser Gelegenheit auch in teutscher Sprache mit einiger Erweiterung und mit der Fortsetzung bis auf diese Zeit zu lesen vorlegen. Man halte mir auch hiebey zu gut, wann ich nur Beyträge liefere.

1. Martin Blanck. Ich weiß nichts von ihm zu sagen, als daß er nach Licent. *FECHTII Tabulis Chronologicis*, welche den *Epistolis Marbachianis* angehängt sind, p. 596. der erste Vorsteher oder Rector des neuerrichteten Gymnasii, noch vor dessen Einweyhung gewesen sey. Es muß aber bald eine Veränderung mit ihm vorgegangen seyn; denn noch im Jahr 1583. kommt

2. Lorenz Schyrus oder Scheuerle, als Rector vor. Er war im Jahr 1558. zu Ulm geboren, studirte auf dem Gymnasio zu Ulm, und auf den  
Univer-

Universitäten Tübingen und Straßburg neun Jahr lang. Anno 1580. wurde er Diaconus zu Pforzheim; von da berief ihn Marggrav Ernst Friderich zu seinem Hofprediger, und machte ihn zum Rector des neuen Gymnasi zu Durlach. Er nahm aber bald hernach den Ruf nach Kreuznach als Stadtpfarrer und Superintendent an. Es scheint, er habe seine Umstände daselbst nicht verbessert; dann er kam Anno 1586. wieder zurück nach Durlach, und war so glücklich, nicht nur seine vorige Würden wieder zu erlangen, sondern auch im Jahr 1589. nach dem Absterben des General-Superintendenten D. Dürrs, mit dessen Stelle begnadigt zu werden. Marggrav Ernst Friderich sandte ihn Anno 1590. zu dem von seinem Herrn Bruder Marggrav Jacob zu Emmendingen angestellten Religions-Gespräch zwischen D. Pappus und M. Zehender, wovon er ein eigenes Protocoll aufgesetzt hat, davon FECHTII *Histor. Colloquii Emmending.* nachzusehen ist. Er gieng hernach Anno 1592. oder 1594. nach Helmstädt als Professor der hebräischen Sprache und Superintendent; wo er Anno 1613. gestorben \*) ist.

### 3. Daniel Nixius oder Nixinger.

Er war im Jahr 1561. zu Straßburg geboren; hatte daselbst und auf sächsischen Universitäten studiet, und darauf eine Reise nach Dänemark gethan. Auf seiner

W

Rück

\*) THEOD. MEJERI *Monumenta Julia* p. 20. sqq. UHSEN *vitæ Theologor. Sæc. XVII.* p. 914.

Rückreise Anno 1594. über Durlach wurde er wegen seiner geschickten Lehrart dem Marggraven Ernst Friderich gerühmt, dieser übertrug ihm die erledigte Würde des Rectorats. Er begleitete sie von 1594. bis 1596. und nahm sodann die ihm von seiner Vaterstadt angetragene Lehrerstelle an dem Gymnasio allda an; wurde aber bald von der dasigen Universität als Prof. Logices & Metaph. angestellt; wurde hernach zu Basel Anno 1602. Doctor Medicinæ und Professor, und starb daselbst an einer grassirenden Seuche nebst seiner Ehefrau in einer Stunde im Jahr 1633. Seine Logik war schon Anno 1629. zu Straßburg herausgekommen.

4. Ludwig Lucius. Seine Vaterstadt ist Basel. Er kam allda auf die Welt Anno 1577. Er hatte sich vorzüglich auf die morgenländische Sprachen gelegt, und hernach die hebräische Professur für Joh. Buxtorff versehen. Marggrav Ernst Friderich nahm daher bey Wiederbesetzung des Rectorats Rücksicht auf ihn, gab ihm auch die Oberaufsicht über die Kirchen seiner Lande. Weil er aber den Lehrsätzen Calvins ergeben war, so schrieb man die Verfolgungen, welche damals viele lutherische Kirchen, und Schuldiener ausstehen mußten, auch ihm zum Theil zu. Er bekam daher gleich nach dem Ableben Marggrav Ernst Friderichs im Jahr 1604. von dessen Bruder und Nachfolger in der Regierung Marggrav Georg Friderich, seine Entlassung. Er wurde darauf von den Theologen zu Heidelberg dem Churfürsten

fürsten in der Pfalz empfohlen, welcher ihm das Con-  
rectorat zu Amberg in der obern Pfalz auftrug; er gieng  
aber im Jahr 1611. nach Basel als Prof. Organi Ari-  
stotelici zurück. Anno 1619. begab er sich auf Ansuchen  
des Fürsten Ludwigs zu Röhren mit Genehmigung sei-  
ner Obrigkeit nach Röhren, um das verfallene Schulwe-  
sen daselbst aufzurichten. By dieser Gelegenheit reisete  
er durch Teutschland, Holl. und Friesland. Er schlug  
viele ansehnliche Stellen, die ihm angetragen wurden,  
ab, und stand nach seiner Rückkunft seinen Aemtern zu  
Basel, wo er neben seinem Professorat auch Visitator  
Scholæ und Præpositus des obern Collegii war, mit  
allgemeinem Beyfall vor. Er starb im Jahr 1642. und  
wurde wegen seines liebevollen Umgangs und grosser Ge-  
schicklichkeit im Lehren, so wie wegen seiner Gelehrsam-  
keit, allgemein bedauert. Er hat sehr viele philologische,  
historische, philosophische und theologische Schriften, be-  
sonders nach dem Auftrag des academischen Senats,  
die *Præcepta artium, Grammatica Lat. & Græca, Lo-  
gica, Rhetorica & Poëtica*, zum Gebrauch des Gymnasii  
und der Academie, herausgegeben.

5. M. **Henrich Mummius** war Re-  
ctor vom Jahr 1604. bis 1608. Daß er ein Mann von  
Redlichkeit, von nicht gemäner Gelehrsamkeit und rechts-  
schaffenem Lebenswandel gewesen sey, auch eine sehr grosse  
Geschicklichkeit im Umgang mit der Jugend besessen habe,  
schreibt D. Pappus im Jahr 1596. von Straßburg an

M 2

D. Phi

D. *Philipp Marbach*: „Petit a me D. Doctor *Schopper*-  
 „*rus* testimonium pro M. *Henrico Mummio*, quod, tamet-  
 „ si vere illi dare possum, sinceritatis in confessione, do-  
 „ ctrinæ minime vulgaris, morum & vitæ honestatis, *sin-*  
 „ *gularis* denique in tractanda juventute dexteritatis, ta-  
 „ men quia uxorem meam affinitate aliqua attingit, con-  
 „ sobrina enim ejus noverca est *Mummii*, malim tuam  
 „ etiam auctoritatem apud Dn. Doct. *Schopperum* interve-  
 „ nire. Quia igitur spero te ipsum quoque de M. *Mum-*  
 „ *mio* bene sentire, majorem in modum te oro, ut ipsum  
 „ D. Doct. *Schoppero* diligenter commendes, &c. „ \*)  
 Weitere Nachrichten, ob er zu Durlach in diesem Amt  
 gestorben, oder an einen andern Ort berufen worden sey,  
 finde ich nicht.

6. *Johann Himmel*. Er kam zu Stolpe  
 in Pommern Anno 1581. auf die Welt. Nachdem er  
 zu Wittenberg, Jena, Gießen den Studien obgelegen,  
 that er eine Reise durch Ober- und Nieder-Sach-  
 sen, Bayern und die Schweiz ins Elsaß. Marggrav  
*Georg Fridrich* erhielt Nachricht von ihm, und berief  
 ihn zum Rectorat nach Durlach. Er stand diesem Amt  
 nur vier Jahre vor. Die Reichsstadt Speyer hatte da-  
 mals ihr Gymnasium erneuert, und bemühet sich Anno  
 1612. diesen berühmten Mann zum Rector und Professor  
 daselbst zu haben. Sie übertrug ihm hernach auch das  
 Amt eines Ober-Pfarvers; worauf er den Gradum  
 Doctoris

\*) *Epistol. ad Marbachios* Part. VI. Ep. L. III. p. 761.

Doctoris Theologiae zu Gießen angenommen hat. Einige Jahre nachher bekam er zugleich die Vocation zum Professorat der Theologie zu Altdorf und zu Jena. Er erwählte letztere Universität. Er lehrte daselbst mit grossem Ruhm, bis er im Jahr 1642. mit Tod abging. Ausser seinem *Syntagma Disputat. Theolog. und Memoriale Biblic.* ist unter seinen sehr vielen Schriften besonders seine *Idea boni Gymnasii* merkwürdig.

Nach Zimmels Abzug blieb das Rectorat eine Zeitlang unbesetzt. In Vorschlag kam der wegen seiner grossen Kenntniss in Sprachen, in der Historie und Mathematik sehr berühmte Matthias Bernegger, von Hallstadt in Oesterreich. Er hielt sich damals zu Strassburg auf. Marggrav Georg Fridrich liess ihm das Rectorat des Gymnasii zu Durlach antragen. Allein seine grosse Neigung und Hofnung zu Strassburg glücklich zu leben, machte, daß er dem Fürsten für das in ihn gesetzte Zutrauen ehrebetigst dankte. Er empfahl ihm aber einen Mann, vor dessen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit er Bürge seyn konnte; und der Marggrav liess sich den Vorschlag gefallen. Derselbe war

7. D. Christian Matthä. Er war im Jahr 1584. zu Meldorf in Dithmarsen geboren. Er hatte auf den vornehmsten Universitäten in Deutschland studirt, und sich überall einen grossen Ruhm erworben. Sein Amt als Rector und Professor der Theologie trat  
er

er im Jahr 1614. mit einer gelehrten über ein halb Mphabet starken *Dissertation de Norma & judice Controversiarum Theologicarum imprimis contra Jesuitas Gretserum & Tannerum* an. Er schrieb zum Gebrauch des Gymnasti eine Logik; und besorgte überhaupt das Wohlfeyn desselben mit größter Sorgfalt und Treue. Man hat auch Ursache zu glauben, daß er seinen für die Aufrechthaltung der evangelischen Religion so sehr bemüheten Fürsten bewogen habe, die oben beschriebene Stiftung von jährlichen tausend Gulden zur Unterstützung der Landeslinder, welche auf dem Gymnasio den Künsten und Wissenschaften obliegen wollten, zu machen. Als Anno 1618. die so viele Jahre hindurch Teutschland verwüstende Kriegerunruhen ihren Anfang nahmen, bat er um seine Entlassung, begab sich nach Altdorf, wurde hernach Professor Theol. zu Soroe in Dänemark, und gieng endlich nach sehr vielen von seinen Feinden erlittenen Widerwärtigkeiten zu Utrecht im Jahr 1655. zu seiner Ruhe ein. Von seinen Schriften führe ich nur sein *Systema Theol.* seine *Historiam Patriarcharum* und das beliebte *Theatrum Historicum Theoretico - Practicum* an, welches zum drittenmal mit einer Fortsetzung Anno 1668. bey Elzevir zu Amsterdam herausgekommen ist.

8. D. Thomas Wegelin. Seine Vaterstadt war Augsburg; und seine Geburt fiel in das Jahr 1677. Er hatte zu Witteberg studirt; wurde unterwegs, da er nach Oesterreich reisen wollte, um sich mit Infor-  
mationen

mationen durchzubringen, als Prof. Poëleos nach Regensburg berufen, und gieng von da mit einigen studirenden von Adel, nach Tübingen. Dasselbst erhielt er nach Vertheidigung einer gelehrten Streitschrift, die höchste Würde in der Theologie. Er reisete von da nach Straßburg und wurde dem Marggraven Georg Friderich empfohlen. Dieser berief ihn im Jahr 1611. zum erledigten Diacönat in der Stadt Pforzheim, und beförderte ihn sodann nach dem Abzug Matthiä zum Rectorat des Gymnasii; ernannte ihn auch zugleich zum Stadtpfarrer bey St. Stephan in Durlach. Der harten Kriegeßlast, welche besonders nach der vor den Marggraven Georg Friderich im Jahr 1622. so unglücklichen Schlacht bey Wimpfen unser Vaterland drückte, suchte Wegelin zu entgehen. Er begab sich Anno 1623. wieder nach Straßburg, hatte auch das Glück, Prof. Theologiae und Praeses Conventus Ecclesiastici daselbst zu werden; und starb allda im Jahr 1629. Wir haben noch von ihm: *Castrum Doloris* auf die Beysetzung der zweyten Gemahlin des Marggrav Georg Friderichs, Agatha, geb. Gräfin von Erpach 1621. Dergleichen die Relation in lateinischer und teutscher Sprache von dem Colloquio zu Durlach \*) zwischen den Theologen des Marggrav Georg Friderichs und Herzogs Franz von Lothringen und Bandemont, des jüngsten Sohns Herzog Carls II. von Lothringen. Aber  
das

---

\*) Es sollte im Jahr 1613. da der Herzog unsern Marggraven zum andernmal besuchte, gehalten werden.

Das Gespräch wurde nicht gehalten, weil der Herzog verlangte, daß die Lutherische gegen die Catholische nichts zur Widerlegung aus der heil. Schrift vorbringen sollten, als was mit den nemlichen Worten in derselben zu lesen sey, z. B. non datur purgatorium u. d. gl. Nachdem Conterius unter dem Namen *Simonini* sein *Novum Iesuitarum amuletum contra omnes hereses* durch den Druck bekannt gemacht hatte, gab D. Wegelin sein gründlich abgefaßtes *Iudicium de novo Iesuitarum contra omnes hereses amuleto* dagegen heraus. Es ist der vorhin angeführten Relation beygedruckt. Nicht weniger merkwürdig ist sein *Trophaeum augustinianum de Sacra Scriptura*. Es gedenkt desselben *BUDDEUS* in *Isagoge Histor. Theol.* p. 1274. Ed. 1724. Er war auch als ein geschickter lateinischer Dichter bekannt.

9. Conrad Weininger. Ein redlicher Mann, der unter den größten Beschwerlichkeiten mit bewundernswürdiger Treue ausgehalten hat. Sein Vater war der fromme und gelehrte oberländische General-Superintendent und Pfarrer zu Sulzburg Johann Weininger \*); dem er zu Ausgang des sechszehenden Jahrhunderts

---

\*) Dieser Johann Weininger ist der Stammvater einer Familie, welche unter göttlichem Segen über ein ganzes Jahrhundert in unserm Vaterlande geblühet, und sich um Kirchen und Schulen so sehr verdient gemacht hat. Er war zu Lübingen geboren. Er hatte daseibst die vortrefliche Theologen Andreae, Zeerbrand, Schnepff und Brentius zu Lehrern; und wohnte

hundertß gebohren wurde. Dieser unterrichtete seinen Sohn selbst, und wenn er durch Geschäfte verhindert wurde, so vertrat seine gelehrte, besonders in der lateinischen Sprache und in der Kirchengeschichte erfahrene Ehegattin, eine gebohrne Beerin, die Stelle des Lehrers. Auch genoss er den Unterricht in der vom Marggraven Georg Fridereich zu Sulzburg, wo er damals residirte, neuangelegten lateinischen Schule. Der Marggrav hatte dem ersten Lehrer derselben, M. Martin Mauritiu, welcher in dem Chursächsischen Städtlein Belsig Anno 1570. geboren worden, und sich zu der Zeit, da er ins Land berufen wurde, als Hofmeister einiger vornehmen jungen Cavaliers aus Oesterreich, mit grossem Ruhm zu Tübingen

mit Hegibius Zunnius auf einem Zimmer. Er schlug hernach viele wichtige Aemter aus. Anno 1596. nahm er von Marggrav Georg Fridereich nach Absterben des General-Superintendenten. Georg Maritus, den Ruf an dessen Stelle und als Hofprediger an, und wurde in seines Fürsten Gegenwart vermittelst einer Rede *de conservanda & propaganda salvifica Evangelii doctrina & colenda fraterna Concordia* als oberländischer General-Superintendent und Hofprediger vorgestellt; mußte sich auch zugleich verbindlich machen, die Fürstliche Kinder zu unterrichten. Er drang bey den unter ihm stehenden Pfarrern ernstlich auf ein exemplarisches Leben; daher das Sprüchwort war: Herr Weininger ist der Pfarrer Peiniger. Als Marggrav Georg Fridereich seine Residenz nach Sulzburg verlegte, nahm er Weininger mit sich, und übertrug ihm die oberste Aufsicht über die Diöcesen Hochberg, Badenweiler, Sausenburg und Röteln. Er stand diesem Amt vor bis ins Jahr 1629. da er in einem Alter von 80. Jahren zu seines Herrn Freude eingieng.

gen aufhievte, den Character eines Rectors bengelegt \*).  
Nachdem Weininger seine theologische und andere Stu-  
dien

\*) Man wird, wie ich hoffe, das Vocations-Schreiben des Fürsten gern lesen: Wir Georg Friederich von Gottes Gnaden, Marggrav zu Baden und Hochberg, Landgrav zu Sausenberg, Herr zu Rüteln und Badenweiler, bekennen hiemit, daß wir unsern lieben getreuen Magistrum Martinum Mauritiu zu einem Rectore unserer neuen an und aufgerichteten Particular-Schule alhier zu Sulzburg annehmen und bestellen lassen, also und dergestalt, daß Er als vorgesezter Rector solcher Schulen, seinen möglichsten und äuffersten Fleiß dermassen und also erzeiaen soll, damit diese ihm vertraute Schul (weil sonderlich in der Nachbarschaft keine andere wohlbestellte Schul zu finden) in einen Ufzug, dem Allmächtigen zu Lob und Ehren, diesen Landen zum Nutz und Guten, auch ihme selbst zum Ruhm kommen möge, besonders aber soll er Mauritiu allen Fleiß fürwenden, damit die Jugend förderlich zur Zucht und Gottesfurcht gewöhnet, sodann in latina lingua, auch (welche hierzu tauglich) in Principiis Linguae Graecae, auch Dialectices und Rhetorices unterrichtet, und in solchen allen inter ingenia discernirt, dieselbe nach Gelegenheit nicht nur mit der Ruthe und Streichen, sondern vielmehr durch andere Mittel, als Lob und Scheltung, exaltation und degradation, und was dergleichen Praemia und Poena seyn mögen, angereizt, besonders aber die Jugend mit Praeceptis nicht so viel onerirt, sondern vielmehr monstrato usu & Praxi, repetendo, examinando, disputando, täglich uf vier oder fünf Stunden in der Schulen geübt, desgleichen zu denselbigen lateinischen Reden und Schreiben, tam prosa, quam ligata styllum exercendo alles fleißigstes und also angehalten werden, damit je einer den andern aufmundern, treibe, und also die Jugend den gesteckten Zweck dieser Schulen, nemlich cognitionem gedachter Künsten, als das recht fundament anderer Studien von dieser Schul hinwegbringen möchte. Er Rector soll auch auf die jetzt habende oder künftig

dien auf der Universität Jena geendiget hatte, wurde er zum Professor der practischen Philosophie an dem Gymnasio

heywohnende Collegas seine fleißige Inspektion und Usacht haben, und da dieselbige in ihrem officio fahrlässig, oder sonsten mangelhaft befunden werden, denselbigen solches freundlich unterfagen, oder den Rätthen in Visitationibus anbringen, oder sonsten zu Unserer Canzley berichten.

Veneben seinen Fleiß anwenden, damit Er fremde Jugend in seiner Kost haben möge, und dieselbige in Kost und andern nach jedes Vermögen und Gelegenheit darob sich mitfugen niemand beklagen, sondern seine Jugend ihm zu vertrauen desto mehr Lust und Anmuth haben möge.

Soll auch daran seyn, damit die Jugend wöchentlich zu gelegenen Stunden und Zeiten sich zum wenigsten einmal, zween, oder drey sich in Musica übe. Für und um solches Dienst willen, welcher ihm auf heute dato angangen, sollen und wollen Wir ihm jährlich, und jedes ihme besonders geben und abfolgen lassen, an Geld 100. fl. Weizen Sechs Malter, Roggen Sechs Malter, Wein zwölf Saum, Logiment, Beholzung 12. Klaffter; doch soll er solche in seinen Kösten hauen und machen lassen, aber durch die Burgerchaft allhier ihm Frohnweise geführt werden.

Auch wollen Wir mitverwilligen, daß Er das verordnete Schulgeld von den Schülern, so seine Lectiones besuchen und hören werden, zu allen vier Frohnfasten einziehen möge, da dann verordnet, daß einer die Frohnfasten ein Ort eines Guldens zu geben schuldig seyn solle.

Würden sich aber um solchen Diensts willen Spann und Irrungen, daran wir uns in Güte nit vergleichen können, begehen und zutragen, sollen wir uns beiderseits begnügen an Usfrag Rechts vor Unsern Stadthalter, Hofmeister, Canzler und Rätthen, ohne ferneres Appelliren, auch solche Spann in Lauf eines Monats von der ersten Citation an zu rechnen oder zu nehmen er-

naſſo zu Durlach beſtellt. Er diſputirte deſwegen, wie da-  
malen alle Profefſores thun mußten, als Präſes *de Rela-  
tione*; und wurde hernach, als das Rectorat, wie es ſcheint,  
nach Wegelins Abzug, nicht ſogleich erſetzt werden konnte,  
erſt im Jahr 1625. oder 1626. als Rector dem Gymnaſio  
vorgestellt. Er arbeitete in den damaligen gefährlichen  
Kriegszeiten im Vertrauen auf den göttlichen Beyſtand mit  
unbeſchreiblicher Treue. Nachdem im J. 1634. die ſchwediſche  
Armee bey Nördlingen vom König Ferdinand aufs Haupt  
geſchlagen worden, und das Kaiſerliche Heer ſich durch  
ganz Schwaben ausgebreitet hatte, gerieth auch beſon-  
ders die Stadt Durlach in die äufferſte Noth. In der  
Plünderung derſelben verlor Weininger den größten Theil  
ſeines Vermögens; er mußte ſich mit andern, das Leben  
zu retten, nach Landau flüchten. Aber ſeine groſſe Liebe  
zu ſeinem Vaterland brachte ihn nach kurzer Zeit wieder  
in daſſelbe zurück, beſonders nachdem er vernommen hatte,  
daß alle Prediger verſagt, und zum Theil getödtet wor-  
den. Er lehrte alſo nicht ohne Lebensgefahr als Rector,  
Pfarrer, Superintendent und Oberinſpector in Kirchen  
und

bitert werden, es würde dann auf beyder Theil zuſaſſen oder auf  
richterlicher Erkenntniß ferners Schub und Verzug erkennt.

Da auch Wir Ihne M. *Martin Mauriti* dergestalt in Unſern  
Dienſten länger zu haben, nicht gemeynet, oder ihm alſo zu die-  
nen nicht mehr gefällig, ſoll je ein Theil dem andern ein viertel  
Jahr zuvor abkünden. Hierauf hat Ermeldter *Mauriti* mit  
Treuen gelobt und einen leiblichen Eyd zu Gott den Allmächtigen  
geſchworen u. (So weit geht die geſchriebene Nachricht.)

und Schulen, in Hoffnung besserer Zeiten. Er wurde auch im Jahr 1636. durch die Gegenwart des römischen Königs Ferdinand III. und die von ihm erhaltene Gnadenbezeugungen (davon ich oben gehandelt habe) sehr ermuntert. Hiezu kam, daß er nach dem Abzug des Monarchen von dem in Durlach zurückgelassenen kaiserlichen Stadthalter Johann Eberhard von Eltz, welchem Weiningers Gelehrsamkeit und Freundlichkeit im Umgang sehr gefiel, in vorzüglichem Schutz genommen, und Anno 1635. sogar zum General- Superintendenten der Fürstlichen Unterlande erklärt worden, welches bey den damaligen Verfolgungen unserer Glaubensbrüder, für eine besondere Gnade der göttlichen Providenz billig gehalten wurde. Bey dem allen mangelte es ihm oft für sich und die Seinige an Lebensmitteln, und war besonders der Mangel in dem Jahr 1639. um so drückender, weil wegen der feindlichen Contributionen keine Besoldungen gegeben werden können, und doch theilte er von demjenigen, was er erhielt, andern mit; ja er schlug mehrere ausländische Stellen, die ihm angebothen worden, aus. Die Theologische Facultät zu Straßburg, wo sich der Marggrav aufhielt, nahm sich seiner vielmals an, und unterstützte ihn theils mit nothwendigen Lebensmitteln, theils mit den dringendsten Vorstellungen bey dem Fürsten. Ich kann nicht umhin einen Auszug aus einer solchen hier mitzutheilen:

„ Durchleuchtigster, Hochgebohrner, gnädiger Fürst und Herr. Eure Fürstl. Gnaden seyen unser sowol brünstlich

ftig und andächtigt Gebett, als unterthänige Dienst, mit Anwünſchung von der hohen Mayeſtät Gottes, alles Götlichen und erſprieflichen Seegens, vollkommener beſtändiger Erquickung u. ſ. w. Ewre Fürſt. Gn. können wir in Unterthänigkeit nicht verhalten, welchermassen Derofelben wohlbeordnete Generalsuperintendens der wohlſchwerwürdige und hochgelehrte Herr M. Conrad Weininger, unſer geehrter Freund und vielgeliebter Bruder in Chriſto, in einem beweglichen und höchſtſtehenden Schreiben ſub dato 13. Jun. uns ſeinen erbärmlichen, äufferſt dürftigen und kümmerlichen Zuſtand repræſentirt und gleichfalls zu erkennen gegeben, ob Er zwar biſhero mit höchſter Mühewaldt, Sorg und Fleiß, nicht ohne geringe Verſchimpfung ſowohl des Gegentheils als falſcher Brüder, durch Gottes Guad das Kirchenregiment, Religions und Ehwesen, in zimmlichem Effe, ſo viel unter ſolcher Preß und Dranguß möglich geweßt, uffrecht erhalten, und noch durch göttlichen Beyſtandt ſein Beſtes zu thun geſinnet: So ſeye Er doch eines Theils aus Mangel und Hinterhalt ſeines Salarii, auſſer etwas gar wenigens, andres Theils durch ſeiner ſelbſt Entblöſung und erſparten Armüthleins Zubuß, nunmehr in ſolche Dürftigkeit gerathen, daß Er (wie ſeine eigene Wort lauten) ſich, ſein arm Weib und Kind, an Gut, Leib und Gemüth, faſt in gänzliche Ruin geſetzt, und dermaßen conſumirt, daß, wann Er auch dieſelbe Stund, als Er an uns geſchrieben, hätte weichen, und alles, was Geld gilt, verkaufen wollen, Er ſo viel nicht zu erübrigen gewußt, daß

Er

Er auch nur einen Rarch auf ein Tag Reich zu dingen vermöchte, zezeuge solches mit dem allwissenden Gott im Himmel: Wäre ihm demnach ohne Hülf in solchem Zustand länger zu begehen, unthunlich und unmöglich. Er führe ihm aber bittlich zu Gemüth die Consequentias, die seine angeedeutete Cession nach sich ziehen würde, nemlich die Zerstreung Corporis Ecclesiastici mit Verlust alles Respects des Ministerii. Auf daß also neben andern die Durlachische Kirche erschnauffen und uffrecht bleiben mög, inmittelst aber, und damit der fromme, gelehrte und herrliche Mann nicht Hülf, Rath und Trost los gelassen allerdings verschmachte und gänzlich verblute, wissen wir keinen andern Weg zu erdencken, als bey Ewre Fürstl. Gn. mit gegenwärtiger unterthäniger Intercessions-Schrift einzukommen, bevorab, dieweil wir unsers theils allhier aus Christlichem Mitleyden allbereits vor 6. Wochen dem Durlachischen Ministerio, wiewohl es unter so viel hungerigen Brüdern wenig erkleecken wollen, unter die Arme gegriffen, so denn auch denen ohne das vermordeten und verarmten Zuhörern des Orts, nicht mehrers, als welche eben mit solcher Beysteuer Duplicationem laterum veranlassen würden, zugemuthet werden kann. Gelangt demnach an E. F. G. unsere unterthänige Bitte, es wolle Dieselbe in Christfürstlicher Erwägung obeingeführten Ursachen nach Deren berühmten und höchstlöblichen Begierde sowohl das ganze Evangelische Wesrn, als auch deyer in äußerster Seelengefahr stehender Unterthanen in bessern Stand und Flor zu sehen, Dero Superinten-

ten-

tendenten und mangelleydende mitdiener mit gnädigen Augen ansehen u. s. w. Geben Straßburg den 29. Jun. 1639. E. F. G. unterthänige *Decanus, Doctores und Professores* der *Theol. Facultat* zu Straßburg.

Nach dem Westphälischen Frieden, da Marggrav Friderich V. wieder in seine Residenz zurückgekommen, machte er den Rector Weininger zu Bezeugung seiner gnädigsten Achtung gegen ihn zum wirklichen Kirchenrath; welche Würde er auch so, wie der General-Superintendent Anton Zeilbrunner zur Wiederaufrichtung des Gymnasii redlich anwendete. Der Marggrav versprach ihm auch in huldvollen Ausdrücken, und durch erlassene Befehle an verrechnete Bedienstungen, seine rückständige Besoldung nach und nach auszahlen zu lassen. Es betrug dieser Rückstand, wie ich in einer alten Nachricht gesehen habe, in 2947. fl. Geld, 103. Malter Korn, 260. Malter Dinkel, 17. Malter Gersten, 5. Malter Haber, 25. Fuder Wein, 132. Klafter Holz, 27. Wagen Heu und 1000. Bund Stroh \*). Der uneigennützig Mann hat auch sogar die Stipendiaten während der Kriegszeit mit dem nöthigen Bettzeug versehen.

Weining

---

\*) Nach einer Rechnung vom Jahr 1653. hatte Weininger und der General-Superintendent D. Zeilbrunner von Fürstlicher Amtskellerey, außer der Geld und anderer Besoldung, jeder jährlich 14. Malter Korn, 26. Malter Dinkel, 2. Malter Gersten, 5. Malter Haber, 3. Fuder Wein.

Weininger wurde hernach wegen seiner General-  
Superintendenten-Stelle und der damit verbundenen Be-  
soldung, von einigen angefochten, als wenn er sie nicht  
rechtmässig behaupte; indem sie ihn nur von dem kaiser-  
lichen Stadthälter übertragen worden. Die Sache wurde  
der theologischen Facultät zu Strassburg zur Entscheidung  
vorgelegt. Sie entschiede aus standhaften Gründen im  
Jahr 1658. für Weininger \*). Und hierauf trat er 1659.  
das Rectorat, welches er mit so vielem Ruhm als Un-  
genutze über 30. Jahre verwaltet hatte, noch selbiges  
Jahr ab.

10. **Matthias Lemke.** Er war vorher  
an dem Gymnasio als Professor Logices & Metaphysices  
gestanden, und hatte, der Ordnung gemäß, nach welcher  
jeder Professor disputiren mußte, eine Disputation de ha-  
bitu gehalten. Er wurde hernach Conrector, in welchem  
Amt er dem Rector Weininger wegen dessen andern  
weitläufigen Geschäften hülfreiche Hand geleistet, bis ihm  
die Direction des Gymnasti ganz überlassen worden ist.  
Er führte aber dieselbe nicht viele Jahre, dann 1668.  
gieng er als Pfarrer und Special-Superintendent der  
Marggravschaft Hochberg, nach Langendenzlingen. Er  
wurde endlich Pfarrer zu Bollbach, wo er gestorben ist \*\*).

R

II. **Johann**

\*) Weininger starb Anno 1664. Er war bis an sein Ende  
Prof. Theol. am Gymnasio geblieben; gleichwie D. Zeilbrun-  
ner Professor der hebräischen Sprache.

\*\*\*) In meinem lateinischen Programm *de Rectoribus Gymnasti*,

## II. Johann Gerhard Arnold.

Er kam im Jahr 1637. zu Fridberg in der Wetterau auf die Welt. Er war Anfangs wegen der Kriegsdrangsale

Habe ich aus Veranlassung einer geschriebenen Nachricht den vor-  
trefflichen Theologen D. Johann Friderich Zeilbrunner, unter  
die Rectores gesetzt. Ich bin aber hernach durch andere Gründe über-  
zeugt worden, daß ihm das Amt eines Rectors zwar angetragen wor-  
den, er aber dasselbe nicht wirklich geführt, sondern dem Gymnasio  
als Professor der Theologie gedient habe. Dieser in der vatterländi-  
schen Geschichte sehr merkwürdige Mann war geboren zu Sulzburg  
im Jahr 1630. Sein Vater Anton Zeilbrunner, war zu selbiger  
Zeit Adjunctus des alten General-Superintendenten Johann  
Weiningers, seines Schwiegervatters. Er mußte wegen des  
Kriegs noch als ein Kind mit seinen Eltern nach Durlach flie-  
hen. Nach der unglücklichen Schlacht bey Nördlingen Anno  
1634. da Marggrav Friderich V. sich nebst dem ganzen Hofstaat  
nach Straßburg flüchtete, und Zeilbrunner als Hofprediger fol-  
gen mußte, wodurch er sein ganzes Vermögen verlor, blieb ihm  
kaum so viel Zeit übrig, daß er seine schwache Kindbetterin und  
drey kleine Kinder nach Straßburg in Sicherheit bringen konnte.  
Dafelbst wurde unser Zeilbrunner Anno 1640. von dem in den  
morgenländischen Sprachen berühmten M. Justus Arcuarius,  
Stadtpfarrer zu Lahe, welcher ebenfalls wegen des Kriegs zu  
Straßburg exulirte, unterrichtet; hörte nachher D. Dannhauer,  
Dorschäus, Johann und Sebastian Schmidt u. s. w. Er  
nahm Anno 1646. die Magister-Würde an, und Anno 1652.  
den Gradum Doctoris Theologiae; seine Inaugural-Dissertation  
unter D. Dorschäus handelte *de Tractu patris ad filium salutari*  
*ad Io. VI. 44.* Dorschäus empfahl den jungen Doctorem dem  
Marggraven in folgenden Zeilen:

Magnates medicos, fontes, thermasque scatentes

In terris adamant respiciuntque suis:

Princeps Summe, tibi scaturit fons limpidus, illum

fale der Barbierkunst gewidmet; verließ aber solche aus  
 großem Eyser zu studiren; gieng nach Speyer, wurde  
 alumnus allda; und zog Anno 1657. mit Empfehlungsschreiben auf die Universität Straßburg, wo er von Wohlthätern unterstützt wurde; daß er sechs Jahr allda seine Studien fortsetzen konnte; wurde sodann auf D. Speyners Empfehlung, Lehrer der jungen Gräbinnen zu Rappoldstein. Marggrav Friderich VI. berief ihn von da  
 Anno

Respice quæso, adama quæso, salubris erit.  
 Heilbrunnerus is est; tanto ille salubrior orbi  
 Corporis infra animæ quam mala postea magis.

Der Marggrav ernannte ihn auch bald zu seinem Hofprediger, und übertrug ihm sodann die Superintendenten Stelle in der Marggravschaft Hochberg. Nicht lang hernach wurde er Kirchenrath, und hatte die Ehre neben seinem Vatter im Consistorio zu sitzen. Nach dessen Absterben wurde er General-Superintendent in den obern Herrschaften, und nach Weiningers Tod A. 1664. noch dazu Oberinspector der untern Marggravschaft. Es hat weder vor noch nach ihm ein Gelehrter unsers Vatterlandes diese Würden bey sammen gehabt. Es wurde ihm auch noch das Rectorat des Gymnasia angetragen. Ob er nun gleich von großer Munterkeit des Geistes war, und sein Körper sehr dauerhaft zu seyn schien; so mußte er doch unter der Last erliegen. Er lebte nicht gar 40. Jahr, denn er starb 1669. den 20. April, und man kann mit Wahrheit sagen: *Omnibus ille bonis febilis occidit. Horat.* Ausser seiner Inaugural-Dissertation; haben wir noch von ihm: *Diff. de Septuaginta hebdomadibus; de Concilio Chalcedonensi; de Regno Glorie; de Ascensione Christi ad celos; de libero hominum post lapsum arbitrio* u. a. m. Desgleichen die Leichenrede bey der Beisetzung des Prinzen *Caroli Magni*; und die bey der Begräbigung des Präsidenten von *Selmnitz*.

N 2

Anno 1665. an das Gymnasium zu Durlach als Prof. Eloquentiæ an Baiers, \*) und Historiarum an Fleckhammers Stelle. Er wurde aber bald Conrector Gymnasii und hernach Rector. Er trat sein Amt Anno 1568. an mit einer lateinischen Rede: *de Augusti Octaviani Principatu felici*. Er war ein frommer, gelehrter, sehr exemplarischer Mann. Es kamen damals viele Ausländer von vornehmen Stande nach Durlach ins Gymnasium. Der Marggrav begnadigte ihn Anno 1684. mit der Würde eines Kirchen- und Consistorialraths; ließ ihn auch in seinem Cabinet den Eyd ablegen, und vertraute ihm seinen Herrn Erbprinzen zum Unterricht. Beym Einfall der Franzosen wurde ihm alles geraubt, und er selbst kam in Lebensgefahr. Die Soldaten ängstigten ihn mit bloßen Degen und aufgezogenem Gewehr; bis er sich endlich noch vor Anfang des Brandes mit seinem ältesten Sohn und D. Fechten mit genauer Noth davon machte. In dem Brand brachte er gar nichts davon, als was er, seine Frau und Kinder, samt einer Magd, im Schief sack hatten. Er verlor also auch seine ganze auserlesene Bibliothek, woran er über dreyßig Jahre gesammelt hatte. Er schrieb damals auf ein besonder Blatt Papier nachstehende Worte, welche Denkmale seiner Zufriedenheit und

---

\*) Dieser Baier war nach Conrad Weiningers Tod Stadtpfarrer zu Durlach, und Aeltestor Consistorii worden. A. 1670. wurde er Pfarrer zu Lidolsheim. Die Ursach dieser besondern Veränderung ist unbekannt; nach wenigen Monaten kam er von dort nach Worms.

und überhaupt seines edlen Herzens sind: „Gott wird ge-  
 „ wiss mir anderwärts solchen grossen Verlust wieder er-  
 „ setzen, so ich festiglich glaube, und mich darauf ver-  
 „ lasse; und sollte es auch gleich mir in dieser Welt nicht  
 „ begegnen: so wird es doch Gott meinen lieben Kindern \*)  
 „ und Enkeln wieder bescheren, daß weiß ich, Amen!

Er blieb einige Zeit auf seiner Flucht mit Licent.  
 Fecht im Wildbad und zu Calw. Der berühmte D.  
 Spener, sein Schwager, bemühet sich indessen für ihn.  
 Es wurden ihm auch verschiedene Rectorate, z. B. das an  
 der Schulpforte, das zu Wismar und das zu Lüneburg  
 angetragen. In der Ungewißheit, welchen Platz er wählen  
 sollte, begab er sich zu guten Freunden nach Stuttgart,  
 um einige Angelegenheiten zu besorgen. Der vortrefliche  
 Minister von Kulpis hatte schon einige Jahre her die Ab-  
 sicht gehabt, ihn dem dasigen Gymnasio vorzusetzen, und  
 nun wurde davon gesprochen. Inzwischen that ihm der  
 Magistrat zu Frankfurt am Main so vorzügliche Vor-  
 schläge, daß er sich entschloß als Rector Gymnasi dahin  
 zu gehen. Er bat also den Herrn Marggraven um seine  
 Entlassung. Der Marggrav, welcher diesen geschickten,  
 und wegen seiner Gelehrsamkeit und liebreichen Umgangs be-  
 liebten

---

\*) Sein ältester Sohn wurde D. Juris und bekam auch noch  
 bey Arnolds Lebzeiten die sehr einträgliche Stelle eines Stadt-  
 schreibers zu Frankfurt; der jüngere wurde D. Med. und Practicus  
 ordinarius daselbst.

liebten Schulmann, sehr werth schätzte, ertheilte sie ihm in den gnädigsten Ausdrücken; und da der Geheimerrath und Kirchenraths-Director Boch und andere Rätthe, seine dankbare Schüler gewesen waren, so war es ihm leicht zu erlangen, daß er den Character als Badischer Kirchenrath beybehielte. Der Marggrav trug ihm auf, die Reliquias Gymnasia Durlacensis zu sammeln, und die Besätze und Lectionen zu dem wieder aufzurichtenden Gymnasio nach damaligem Zustand anzuordnen. Er schickte auch solche nachher an den Marggraven, kam aber selbst nicht wieder zurück ins Land, ohnerachtet ihm seine Stelle als Rector und Professor vorbehalten worden. Hingegen schlug er auch alle andere Vocationen ab, und lebte zu Frankfurt in sehr grossem Ansehen bis ins Jahr 1717, da er als ein Greiß von 79. Jahren zur ewigen Ruhe eingieng.

12. Michael Bulyowsky de Dulycz feu Gyulaffalva. Er war ein geborner ungarischer Edelmann, und des Noviograder Comitats geschworne Assessor honorarius. Sein Geschlecht war noch im Jahr 1736. in Teutschland bekannt. Damals studierte seines Bruders Sohn zu Jena. Er selbst mußte als ein redlicher Protestant bey den von den Jesuiten im Jahr 1670. angestellten scharfen Reformationen sein Vaterland verlassen. Er wanderte durch Teutschland nach Straßburg. Hier legte er sich vorzüglich auf die mathematischen Wissenschaften, auf die Geschichte, und setzte seine musicalische  
 Uebun-

Übungen fort. Er machte sich Anno 1677. durch eine gelehrte Abhandlung bekannt, sie hatte die Aufschrift: Fulmen hyalocausticum, und wurde von ihm dem Pfalzgraven von Reldenz Leopold Ludwig zugeeignet. Zwen Jahre hernach berief ihn Marggrav Friderich Magnus an das Gymnasium nach Durlach als Præceptor. Classis IV. Bald darauf erhielt er Classen III. Anno 1686. wurde er Præc. Cl. II. und Professor Organi feu Logices. Daß er ein Augenzeuge von der Einäscherung des Gymnasii zu Durlach gewesen sey, ist schon oben mit seinen eigenen Worten beschrieben worden; so wie die durch seine Bemühungen zu Pforzheim gemachte Lehranstalten. Allein Durlach und Pforzheim wurden auß neu von den Franzosen überfallen, und höchst feindlich behandelt. Er nahm daher nach dem Tod des Rector Jacob Ludovici zu Dehringen, den ihm zugegangenen Ruf an das Gymnasium allda, ohne Bedenken an. Wir haben noch ein Programm, welches dieser gelehrte Mann, der nach dem Verlust seines Büchervorraths und aller seiner Papiere sagen konnte: omnia mea mecum porto, im Jahr 1694. zu Dehringen hatte drucken lassen. Es sey mir erlaubt, den Eingang desselben hier mitzutheilen. Die zierliche und lebhafte Schreibart dieses auch nach den größten Drangsalen noch so muntern Mannes, zeugt von seinem ungarischen Geist. Das Programm fängt also an:

„Atque ita iam ego nunc etiam tandem aliquando,  
 qui videam universum terrarum orbem ad ferrum, ad arma  
 concur-

1679

concurriffe, in acie stare, militem pariter meum ex hybernaculis, in tabernacula, in pelles, inque aciem ipsam educo. Neque enim æquum videbatur, cæteris gentilium, bello, reque publica tractanda occupatis, hostique instantibus, et operi, rebusque gerendis, otio nos torpere, et, in labore publico, media æstate hybernare, vel sub papilionibus somno vacare. Qui patrem Cynicorum audivit *Antisthenem*, facetissimus festivissimusque Philosophorum, *Diogenes*, Κοσμοπολίτης ille, sapiens ille morio, quem imprudentes ridere solemus; sed mirabatur *Alexander M.* et, quod amplius est, miratur etiam *Basilus M.* quando *Philippus Macedo*, jugum impositurus Græciæ, cum exercitu jam ferebatur adventare, Corinthiorumque pro se quisque facere cœpisset: alius arma apparare, alius sexa comportare, alius muros civitatis reficere, alius propugnacula et turres suffulcire, denique alii aliud aliquid, ad rem quod pertineret, subministrare: cum hæc adspiceret, neque ipse haberet, quod ageret, nemo enim ipsum ad ullum ministerium adhibebat, cincto circum se pallio illo suo duplicato, serio admodum et ipse dolium suum, in quo, cum ad quendam scripisset, ut sibi pararet cellulam, et ille tardius id exsequeretur, habitabat, sursum ac deorsum, per Cranium, Gymnasium Corinthium, volutare cœpit, ac rogante quopiam ex familiaribus, et, *Quid hoc, inquit, Diogenes agis? Voluto inquit ille, etiam ego dolium meum, ut ne solus tot inter laborantes otiose videar feriari.* Nos ne igitur otio distemamus in tanto populorum labore, in tanta occupatione? &c.

Im Jahr 1695. wurde er als Professor Philosophiæ Practicæ oder Moral. und Poët. mit dem Prorektorats-Titul an das Gymnasium nach Stuttgart, wo er mehrere Programmen geschrieben hat, und, nach erfolgtem Frieden zu Ryswiek von Marggrav Friderich III. A. 1699. wieder nach Durlach berufen. Er unterhielt nach Stuttgarter Nachrichten, noch einen Briefwechsel mit dem dasigen Prof. Mathes. Schuckard von 1707. 1710. aus welchen seine Gelehrsamkeit und Redlichkeit erhellet. Der Marggrav machte ihn hernach Anno 1706. in Rücksicht auf seine Verdienste, Gelehrsamkeit, grosse Geschicklichkeit im Lehren und unermüdeten Fleiß, zum wirklichen Kirchenrath, so, daß alle Schulachen durch seine Hand giengen. Er versah das Amt eines Rectoris Gymnasii bis ins Jahr 1712. da er starb. Man rühmte ihn als einen guten Theologen, Juristen, Philosophen, Mathematiker, Dichter und Musikverständigen. Er hatte viele Jahre an einem musicalischen Instrument gearbeitet, welches er dem Herrn Marggraven Carl Wilhelm verehret hat. Seine Kinder bekamen dafür nach seinem Tode ein Gnadengehalt. Er nannte es Tastatura quinqueformis, oder fünfaches vollständiges Transponier-Clavier in einigen seinen Tugenden vorgestellt etc. und gab davon in einer lateinisch und teutsch geschriebenen Abhandlung Nachricht. Er war ein grosser Verehrer Justi Lipsii, und gab deswegen im Jahr 1705. zu Durlach Speculum Librorum Politicorum Justi Lipsii heraus. Ausser diesen ist von ihm herausgekommen ein Tractat de Emendatione organi,

organi, lateinisch und teutsch, Straßburg 1680. Hodegus Gymnasiae Calendariographus, Oehr. 1693. Phædri Fabulæ in usum Gymnasiae Stutgardiani 1697. Hodegus analyticus Gram. lat. Hodegus analyticus Gram. græcæ. Hodegus Rhetorices. Speculum Historicum. Speculum Politicum u. a. m.

Sein dankbarer Schüler und nachmaliger Mitarbeiter am Gymnasio J. C. Nalsch, setzt in dem auf ihn verfertigten Leichengedicht, in welchem Bulyowszky genennt wird; Serenissimo Principi Bada-Durlacensi ab Consiliis Sacris, Illustris Gymnasiae Durlacensis Prorektor, ac Philosophiæ Activæ, Historiarum & Mathematicos Professor Publicus, diese Grabchrift:

Non te tempus edax, vel inexsaturabile lethum  
Eripiet nobis. Fruitur jam numine & astris  
Pars animæ potior; Famæ pars altera cessit,  
Umbram animæ nobis tellus subduxit; in ipso  
Vertice sed tumuli properans, me vate, viator  
Hæc oculo properante leget: Defecta quiescunt  
Hic magni ossa viri, quo vix celebratior alter,  
Sive movere chelyn digitis, seu dicere carmen,  
Aut radiis orbem describere; prorsus ad unguem  
Factus homo, justitiæque tenax, teres atque rotundus,  
Finibus Hungariæ Rhenanas missus ad undas.

Nach Prorektor Bulyowszky. Tod stand dem Gymnasio beynähe zwey Jahre als Prorektor vor Johann Caspar

Caspar Nalsch. Es wurde aber nachher zum Rectorat berufen

13. M. Johann Ludwig Boye. Seine Vaterstadt ist Königsberg in Preussen, wo sein Vater ein berühmter Buchhändler gewesen war. Er war geboren Anno 1685. studirte zu Rostock, Frankfurt an der Oder, wo er den Gradum Magistri Philosophiæ annahm, ferner zu Leipzig, Wittenberg, nachmals zu Rostock; und gieng endlich nach Jena, wo er Magister Legens und Adjunctus Facultatis Philosophicæ wurde. Er las mit grossem Fleiß und Beyfall, würde auch, wenn er Lehrer auf Universitäten geblieben wäre, sich einen grössern Ruhm erworben und weit mehr Nutzen gestiftet haben. Er wurde durch die zu Jena studirende Durlachische Landskinder, in ihrem Vaterland bekannt, und wurde darauf Anno 1714. \*) als Rector Gymnasii und Prof. universæ Philosophiæ nach Durlach berufen. Er war ein gelehrter Mann in Philosophicis und Mathematicis, und auf dem Catheder ein geschickter Disputator; machte aber nicht so viel aus den sogenannten Humanionibus, ohnerachtet er dafür hielt, daß das Gymnasium ohne einen recht geschickten Professoreum Eloquentiæ nicht bestehen könnte

---

\*) In den Baden-Durlachischen Annalen ist dieses Jahr besonders merkwürdig wegen des Absterbens des vortreflichen Baden-Durlachischen Kirchenraths-Directors, und Geheimen-Raths Ernst Svidericch Boch, eines grossen Sönners des Gymnasii.

Konnte, weswegen zum Nachtheil des Gymnasi sehr viele Mißthelligkeiten, Partheyen und Verdriesslichkeiten entstanden. Sein Leben beschloß er Anno 1724. Er war der letzte Rector zu Durlach und der erste zu Karlsruhe.

14. Philipp Jacob Bürklin, wurde Anno 1692. zu Strassburg geboren. Sein Vater war ein berühmter Handelsmann zu Durlach. Seine Eltern mußten bey dem Brand entfliehen, und hielten sich, in Hofnung besserer Zeiten, einige Jahre zu Strassburg auf. Er kam hernach wieder nach Durlach, war einer der ersten Schüler der lateinischen Schule des Präceptor Wald-eisen. Nachher waren Bulyowszky, Malsch, Stecherwald seine Lehrer. Er studirte auf den Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Gießen, und disputirte auf diesen Universitäten \*) sehr oft. Er begab sich sodann Anno 1716. nach Strassburg; daselbst beriefen ihn die evangelischen Kaufleute zu Lion zum Prediger, er wurde aber von der verwittibten Frau Marggrävin Augusta Maria zu ihrem Hofprediger, und zwey Jahre hernach zum Diaconat der Stadt Durlach berufen; wo ihm Marg-grav Carl Wilhelm den gnädigsten Befehl zugehen ließ, sich nach Paris als Reiseprediger des Herrn Erbprinzen Friederichs (Vater unsers gnädigsten Landesherrn) zu begeben.

\*) Zu Wittenberg 3mal; *de idea Dei; de causa morali* und *de Phosphori Mercurialis historia, phenomenis* &c. Zu Gießen aber unter D. J. S. May *de judicio in eos, quos Satan obsidet.*

geben. Denselben begleitete er auch auf seinen Reisen durch Frankreich nach Holl- und England \*). Ueberall kam er in Bekanntschaft mit den größten Gelehrten, und sammlete sich einen grossen Vorrath der bestichsten Schriften. Nach seiner Wiederkunft wurde er Pfarrer zu Binzen, in der Herrschaft Röteln, und nach dem Absterben des Rector Boye, Kirchenrath und Rector Gymnasti. Er nahm Anstand diesen Posten zu übernehmen, weil er seinem ehemaligen Lehrer, dem Prorector Nalsch, vorgehen sollte. Allein eben dieser legte ihm in einem sehr liebevollen Briefe sehr viele Gründe vor, diesen Ruf nicht auszuschlagen. Er liess sich hernach die Aufnahme des Gymnasti sehr angelegen seyn, arbeitete mit grossem Fleiss bis ins Jahr 1734. Damals nahm er das durch den Tod des Kirchenraths und Special Bergmanns erledigte Specialat samt der Stadtpfarrey Pforzheim, unter Beybehaltung der Kirchenraths-Würde an; kam aber nachdem der Kirchenrath und Special Krüger Anno 1741. gestorben war, Anno 1742. wieder als Superintendent der Diöcesen Carlsruhe und Durlach, als Stadtpfarrer und Professor Theologiae hieher. Er beschloß sein Leben mit dem Jahr 1760. Er war ein vorreflicher Mann in Theologia patristica und ein so scharfsinniger und

accu-

\*) Im Haag gab er Anno 1720. eine Abhandlung heraus de difficultatibus in doctrina de causa peccati & libertate voluntatis humanae obvis.

accurater Disputator als man auf irgend einer Universität finden mochte \*).

15. **Johann Caspar Malsch.** Er kam auf die Welt im Jahr 1675. den 25. Dec. zu Staffort. Es stunde daselbst ehemals ein Fürstliches Schloß, in welchem Marggrav Ernst Friederich die Ursachen drucken ließ, warum er die Lehre Calvins angenommen. Es pflegt dieser Tractat deswegen das Staffortische Buch genannt zu werden. Seine Eltern waren gemeine Landleute. Malsch schreibt davon in seiner noch ungedruckten Lebensbeschreibung :

Accipè, posteritas, subito congesta libello,  
 Si vacat, hic *Malschi* tristia fata tui.  
 Quumque leges olim, quæ nunc sua despicit ætas  
 Verba, vel undenis, vel pede facta pari:  
 Mitibus hæc oculis precor aspice; namque fuerunt  
 Pleraque lugubri tempore facta mihi;  
 Ingeniumque meum, tenui quod flumine manat,  
 Imminuit, si non sustulit omne, dolor.  
 Est locus ad ripas Pfinzi \*\*), prope Martia Burgi  
 Mœnia, consilio structa, Philippe \*\*\*) tuo.

*Staffariam*

\*) Außer den bereits angezeigten Dissertationen sind noch mehrere andere. Auch gab er Anno 1730. seinen gelehrten Tractat *de descensu Christi ad inferos & de inferno* heraus. Er wurde durch eine besondere Gelegenheit dazu veranlaßt.

\*\*) Ein kleiner Fluß bey Durlach.

\*\*\*) Philippsburg.

*Staffariam* dixere patres: liber exiit unde  
 Scita tuens cathedræ; Beza diferte, tuæ.  
 Hæc patria ipsa mea est. Lucem dedit illa diemque,  
 Hæc puerum in cunis prima recepit humus.  
 Neve diu ignores natalis tempora nostri;  
 Lux fuit hæc vitæ, Virgine Nate, tuæ.  
 Annus erat, quo, Brenne, tuas invasit in oras  
 SVECVs, & IratIs sVftVLIt arMa DIIs.  
 Parva quidem: sed sancta domus: de stirpe parentes  
 Obscura; at sancta pectora plena fide.

Seine Eltern widmeten ihn anfangs dem Landleben. Er hatte aber eine gänzliche Abneigung dagegen, und der damalige Pfarrer Sandt zu Staffort, bemerkte in ihm vortrefliche Gaben, und einen grossen Eifer zu studiren. Auf seinen Zuspruch brachten ihn seine Eltern nach Durlach zu dem berühmten Rector Arnold; dessen besondere Gewogenheit Nalsch mit dankvollem Herzen gerühmt. Er wurde von demselben in die unterste Classe gesetzt; brachte es aber unter seiner Aufsicht dahin, daß er innerhalb drey Jahren, alle sechs Classen des Gymnasii durchlief. In der zweyten war sein Lehrer der nachmalige Prorector Bulyowszky, welcher seinen Schüler wie ein Vater sein Kind liebte. Nalsch singt davon:

Salve, care pater, quamvis tellure relicta  
 Semideum cives aureus inter agis.  
 Digna tuis in me meritis tibi præmia cælo  
 Refferat (& certo rettulit illa) Deus!

NOA

Non etenim tibi discipulus, sed filius, atque  
Quiddam pæne tibi majus utroque fui.

Als Durlach im Feuer aufgieng, floh er mit seinem  
Bulyowszky nach Wforzheim, Ulm, und endlich nach  
Stutgardt, und wurde von ihm dem Husaren Obersten Graf  
Zobor empfahlen. Dieser gab ihm Husarenkleidung  
und brauchte ihn als einen Secretair. Nalsch schreibe  
davon :

Sic fugis, ut nostri commotus amore juberis  
Me comitem longæ protinus esse fugæ.  
Quas ego non tecum terras, quæve oppida vidi  
Inter aquas Rheni Danubiique caput?  
Te duce turrigeræ muros conspeximus Ulmæ;  
Noerlinga est pèdibus te duce tacta meis.  
Würtembergiacam duce te peragravimus oram;  
Nactaque \*) de volucris mœna nomen equæ.  
Nec minus Hussaras per te deductus ad alas  
Arma tuli, pavidæ non bene gesta manu.  
Codo caput tenerum, pectus tegit horrida pellis;  
Parva mihi cingens crura cothurnus erat.  
Nulla mora est: curvo metuendus acinace, manuum  
Conscendo in ripis, Enzia nympha; tuis.  
Tantaque commotæ est vefania mentis, in hostes  
Auferor infelix & sine mente puer.  
Arripiensque manu capulum: mihi protinus hostes  
Huc date! pro patria dulce piumque mori est.

Hæc

\*) Stuttgard.

Hæc ego tunc mecum : sed quæ levis aura repente

Dispulit, & tepidi diripuerè noti.

Hofis adest : Fugio ; fugienti elabitur ensis ;

Accipit hunc Enzi cespitè ripa suo.

Proxima me rursus profugum Stuttgartardia tecum

Suscipit, & miti tollit amica sinu.

Er kam also wieder nach Stuttgart, und wurde bald, von seinen guten Eigenschaften empfohlen, unter die Stipendiaten zu Tübingen auf zwey Jahre aufgenommen \*). Nach dieser Zeit nahm er aus Mangel der Mittel sich zu erhalten, bey dem Kayserlichen Feldapotheker zu Regensburg Dienste an. Er hatte zu Durlach bey müßigen Stunden in einer Apotheke einige pharmaceutische Kenntnisse sich erworben. Der Apotheker schickte ihn zu dem Kayserlichen Regiment Caprara nach Slavonien. Allein auf die Nachricht, daß dieses Regiment gegen die Türken rücken sollte, nahm er in der Stille Abschied, gieng zurück nach Wien und Linz, wo sich Kaiser Leopold aufhielt. Hier verfertigte er ein lateinisches Gedicht, dem er die Aufschrift gab : *Classicum Germaniæ*. Der Kayser nahm es auf huldreichste aus seinen Händen an, und versprach ihm, ihn glücklich zu machen, wenn er sich entschliessen würde sein Glaubensbekenntniß zu ändern. Malsch entschuldigte sich, daß er den Unterschied der Religionen noch

D

nicht

\*) Dieß geschah Anno 1690. Er machte als ein Jüngling von 15. Jahren zu Tübingen einige sehr schöne Elegien über sein betrübtes Schicksal, daß er so früh sein Vaterland verlassen müssen.

nicht genugsam einsehe; und gieng alsdann mit dem von Kayf. Maj. erhaltenen Gnadengeschenk von 24. Ducaten zurück nach Tübingen. Er wurde aber bald als Præceptor der lateinischen Schule nach Canstadt, und im 19. Jahr seines Alters als Præceptor Quartanus an das Gymnasium zu Stuttgart berufen. Er hielt allda Anno 1697. in dem grossen Auditorio am Pfingstabend eine Rede in lateinischen Versen *de donis Spiritualibus*, wozu der damalige Prorektor Hulyowszky in einem Programm einlud. Es sind in demselben besonders folgende Ausdrücke merkwürdig: „De donis Spiritus S. & pietate animi motus & solemnitate admonitus temporis, contextuit perelegans castumque poëma Cl. Vir *Caspar Malschius*, Stafurto-Marchicus, Curia IV. in Gymnasio nostro Præceptor multo dignissimus. Quem ego, si ut oculos meos diligere dixerō, idque iustis ad hanc rem adductus rationibus facio, nemo, credo, mirabitur. Inde enim jam a tribus & decem annis, quo tempore nostræ in Ill. Gymn. Durlacensi curæ commendatus erat, prima tum primum linguæ latinæ rudimenta positurus, cum spatium præteriti temporis respicio, & a pueritiæ memoria usque ad hanc ejus ætatem, qua quidem vigesimum secundum annum egressus non est, cogitatione decurro, & probum eum invenio piumque in Deum, in omnes officiosum &c. P. P. die 28. Maji 1697. cras autem in auditorio Gymnasii Majori, hora X. carmen illud, *loco meo*, quod Serenissimi Ducis mandato *Præceptoribus quoque facere concessum est*, recitabitur. Valet. „

Die vortrefliche Geheime Räthe Johann Georg von Kulpis und Johann Rudolph Seubert, waren neben andern seine grosse Gönner. Er brzeugt in vielen Gedichten sein dankvolles Gemüth gegen sie. Diese bemüheten sich, daß er im Jahr 1699. unter die wirkliche Stipendiaten zu Tübingen aufgenommen wurde. Er mußte aber diesen Rufensiß bald wieder verlassen. Denn weil er ein leibeigener Unterthan des Marggraven war, so mußte er sich Anno 1699. auf besondere Schreiben im Vaterlande einfinden; worauf die förmliche Vocation von Marggrav Friderich Magnus erfolgte. Dieser berief ihn als Prof. Eloq. Histor. & Poës. auch Præceptorem ans Gymnasium nach Durlach. In dem deswegen an den Marggraven gemachten Antrag, ward un er andern angemerkt, daß Malsch ein zu dieser Stelle vortrefliches und recht rares Subject sey, so jederzeit Profession vom Schulwesen gemacht habe, zu seyn erachtet werde; daß er wegen seiner guten Qualitäten bey Würtemberg \*) sehr wohl angesehen, und mit einem feinen Stipendio, so sich jährlich neben seiner Kost und Losament auf 100. Reichsthaler belause, versehen sey \*\*); wohin die den Præceptoribus

D 2

\*) Malsch hatte bereits aufallen Fall ein Decret auf eine Profession in Tübingen oder Stuttgard erhalten.

\*\* ) Er hatte sich deswegen auch bey dem Herzog verpflichtet, nicht aus seinen Diensten zu gehen; und kam also durch den Ruf nach Durlach, welchen er wegen der Leibeigenschaft anzunehmen nothgedrungen war, indem er sich nicht loskaufen konnte, in ein grosses Gedränge.

toribus Superioribus geschöpfte Besoldung nicht reichen möge; daher ihm eine Zulage und Anleitung zu geben sey, bey dem Fürstl. Haus Württemberg sich mit guter Manier loszumachen. Eben diese Leibeigenschaft hatte ihn nachher gehindert, daß er sich die Anno 1705. ihm von dem Hessen, Darmstädtischen Canzler Schröder, und Geheimen-Rath Maskosky und Herrn von Kamatsky angetragene und von ihm bereits angenommene Stelle eines Professoris Eloq. &c. zu Gießen wieder beten mußte. Er hatte zwar von seinem Landesherrn nach vielem Widerspruch endlich die Erlaubniß nach Gießen zu gehen, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt des Juris servitutis corporalis und dem Beysatz erhalten, daß er sich, so bald man ihn zurückrufen würde, sogleich wieder im Vaterland einzufinden, gefallen lassen wolle. Diese Bedingung gefiel der Regierung zu Darmstadt nicht. Man sagte, dieses könnte der nemliche Fall werden, den sie mit dem D. Sedinger gehabt, welchen sie mit Genehmigung des Herzogen von Württemberg zum Prof. und Doct. Theol. gemacht hätten, zu einer Zeit aber, da er der Universität am besten hätte nützlich seyn können, als einen Württembergischen Stipendiaten, auf den an ihnen ergangenen Rückruf in sein Vaterland, wieder entlassen müssen. Und so mußte dann der redliche und gelehrte Mann wieder an das Gymnasium zurückkehren, nachdem er ein ganzes Jahr ohne Besoldung gelebt hatte.

Unter denen Ursachen, welche ihn bewogen, den Ruf ins Ausland anzunehmen, war nicht allein die Verbesserung

besserung seiner äußerlichen Umstände und die Vermehrung seines Einkommens, weil er sehr viele Lehrstunden wöchentlich ohne einige Belohnung dafür zu erhalten, versehen müssen; sondern auch die Berunglimpfungen wegen des Pietismi, \*) mit welchen man ihn öffentlich auf den Kanzeln, und auch privatim belästete, ob ihn gleich niemand mündlich deswegen zu Rede setzte. Er stand in genauer Bekanntschaft mit dem frommen Erbauer des weltberühmten Waisenhauses zu Halle in Sachsen, Professor und Prediger August Hermann Francken und dessen Tochtermann Johann Anastasius Freylinghausen, hatte auch Briefwechsel mit Poiret und andern dalmals

\*) Die Anmerkung des sel. Prälaten D. Bengels, bey 1. Tim. 2, 2. ist sehr bedenklich: „Ein Hauptreich wider das Reich Gottes und zu des Satans Gefallen, in dieser Grundsuppe der argen Welt ist es, daß die Pietät, welche wenigstens dem Namen nach allezeit ehrwürdig gehalten worden, endlich von einem bösen Zuber N. von dem kein gutes Ende erzählt wird, zu einem Schmähwort Pietist gemacht, und dieses erstaunlich weit ausgebreitet worden ist, da doch auch diese Endung, die sich mit Statist, Linguist, Copist &c. reimet, an sich selbst nichts Böses bedeuten kann. Will man Flattergeister und Scheinheilige mit einem besondern Namen bezeichnen, und hat Versicherung, daß man auf keine Unschuldige fesse; warum muß die Pietät herhalten? Es ist kein Scherz. Die Erfahrung lehret es, unter den Thoren und in der Becher wird bald einer, der ein wenig eingezogen ist, ehe er ein Wort der Lehre halben sagt, mit diesem Titel, welchen doch mancher vom Böbel nicht einmal aussprechen kann, angegriffen. Viel viel Pietät wird durch den Pietisten Unnamen erstickt, absonderlich in der ersten zarten Blüthe. Gott wird es richten. Jud. 8. 15.“

mals berühmten Männern. Woraus Argwohn geschöpft und Anlaß genommen wurde, ihm hart zu begegnen. Es hatte sogar ein gewisser im Lande, welchem Malsch sehr viel Gutes erzeigt hatte, geschrieben: Harmoniam Hæretico-Fanatico-Pietistico-Malschianam; welchen Aufsatz aber Malsch in dem Consistorio dergestalt entnerete, daß auf Marggrav Friderich Magnus Befehl, die ganze Sache mußte unterdrückt werden.

Im Jahr 1707. begab er sich wegen des französischen Einfalls mit den drey jungen Baronen von Gemmingen, davon der älteste, Philipp, nachher Director des Cantons Creichgow, der andere, Reinhard, Geheimer-Rath und Cammer-Präsident des Fürstlich Badischen Hauses, und der dritte Casimir Cammergerichts-Ressessor zu Weiskar wurde, nach Frankfurt am Mayn. Er hatte bey dieser Gelegenheit einen angenehmen Umgang mit seinem alten Rector, dem Kirchenrath Arnold. Er gab daselbst auch einige Bücher, z. E. den Cornelium Nepotem, die Disticha Catonis, die er besonders zum Gebrauch der Schulen eingerichtet hatte, heraus. Nach seiner Rückkunft ertheilte ihm Marggrav Friderich Magnus die Leibeshreyheit, doch mit dem ausdrücklichen Beysatz, daß er ohne besondere Erlaubniß sich nicht in die Annahme auswärtiger Dienste einlassen sollte. Er hat deswegen auch nach der Hand viele nachhastige Plätze, die ihm angetragen worden, und besonders das Directorat des Gymnasii zu Göttingen ausgeschlagen. Der berühmte Zeumann wurde hernach anstatt Malschens berufen.

Huno

Anno 1712. nach Bulyowszky Tode wurde er Pro-  
 rector, und Anno 1735. Kirchenrath und Rector Gym-  
 nasi; und arbeitete mit aller Unverdroffenheit, unter vie-  
 lerley Widerwärtigkeiten bis ins 68ste Jahr seines Alters;  
 denn er starb Anno 1742. den 12. Sept. Er hatte in  
 der Geschichte überhaupt, besonders in der alten, in den  
 Alterthümern, in der lateinischen und griechischen Lite-  
 ratur eine grosse Stärke. Auch kann man mit Wahr-  
 heit behaupten, daß er einer der größten lateinischen Dich-  
 ter in Teutschland, ja wohl in Europa gewesen sey. Auf  
 sehr viele hohe Häupter haben wir die schönsten Gedichte.  
 Im Jahr 1702. überreichte er eines dem Römischen  
 König Joseph I. als er der Belagerung Landau beywoh-  
 nen wollte, und sich zu Linkenheim aufhielt. Außer den  
 sehr vielen Gelegenheits-Gedichten, davon viele, die er in  
 seinen jungen Jahren gemacht hat, unter dem Titel: *Elegorum juvenilium monobiblos* zu Frankfurt Anno 1702.  
 herausgekommen sind, haben wir eine Menge andere,  
 unter welchen besonders seine Fabeln mit allgemeinem Bey-  
 fall aufgenommen worden sind. Anno 1719. gab er drey  
 Theile seiner Reisebeschreibungen in lateinischen Versen  
 heraus, nachdem er von dem Marggraven für die Stadt-  
 kirche dahier eine Collecte zu sammeln, ausgeschiakt wor-  
 den \*).

Ein

\*) Auf dieser Reise wurde ihm zu Regensburg von den evangeli-  
 schen Herren Abgesandten viele Ehre angethan. In dem Hannöveri-  
 schen hatte er einen besondern Vorfall. Die Bediente des Abts  
 Molanus zu Lockum hielten ihn vor einen gemeinen Collectan-

Ein Engländer, Eduard Cave versprach demjenigen 50. Guineen, der die Worte: Leben, Tod, Gericht, Hölle, Himmel, in zwey lateinische Verse bringen würde. Der Kirchenrath Malsch schrieb folgende:

*Vita quid est? Bellum. Mors? Belli claufula.  
Sed quid  
Judicium? Examen. Styx? Pœna: Polusque triumphus.*

Ich habe aber niemals gehört, daß er diese Verse nach England gesendet, oder um die Belohnung sich bemüht habe. Unter seinen Gedichten hat ihm das Carmen Sapphicum, welches er Anno 1717. bey Gelegenheit des Reformations-Jubilai mit der Aufschrift: *Cecidit! Cecidit Babylon Septicollis!* verfertigt hatte, viel Achtung, aber auch vielen Verdruß zugezogen. Es wurde an einigen Orten nachgedruckt, ihm auch die Feder, mit welcher es geschrieben, zum Andenken in eine große Bibliothek in Teutichland, abgefordert. Hingegen wurde der rechtschaffene Mann darüber von einem gewissen Geistlichen,

Namens

---

ten, und meldeten ihn auch nur als einen solchen bey dem Abt, der ihm, ohne ihn vor sich kommen zu lassen, mit einem Gulden abfertigen ließ. Malsch, welcher von der sonst bekannten Leutseligkeit des Abts ein anderes Betragen erwartete, war unzufrieden, machte im Gasthof ein grosses Gedicht, und schickte es dem Abt. Dieser äußerst beschämt, sendet eilends seine Equipage und läßt ihn abholen, erzeigt ihm auch alle erinnliche Höflichkeiten, und besorgt hernach eine allgemeine Collecte in dem Churfürstenthum.

Namens Weifflinger \*) auf eine höchstunabhängige Weise angegriffen, so daß der Cardinal von Rohan als Bischof zu Straßburg, sein Mißfallen darüber zu erkennen gab. Mehrere seiner Gedichte haben wir noch ungedruckt \*\*); so wie unter andern Abhandlungen seinen Commentar über den Propheten Daniel, und die Offenbarung Johannis; dessen sich der berühmte Brucker bey dem englischen Bibelwert \*\*\*) bedient hat. Sein Amtsnachfolger war

16. Johann Wasmuth. Er wurde in dem Dorf Wollmar, wo sein Vatter ein Müller gewesen, nicht weit von dem Städtlein Wetter in Hessen Anno 1679. geboren; legte den ersten Grund in den Wissenschaften in der lateinischen Schule zu Wetter, und studierte hernach sieben Jahre auf der Universität Rinteln; wurde Anno 1708. als Präceptor Cl. III. an das Gymnasium

\*) Dieser gab heraus: Fris Vogel oder stirb. Wogegen Malsch schrieb: Keines von beyden, Herr Weifflinger!

\*\*\*) Anno 1769. gab ich seine lateinische Fabeln heraus. Sie wurden mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Der damalige Geheim-Rath und Landvogt von Wallbrunn zu Lörrach, dem ich ein Exemplar zugeschiekt hatte, schrieb mir: „Pergratum mihi obtulisti donum, amici & Instructoris quondam mei fidelissimi, *Malschii* Fabulas communicando; cuius eruditione, laboribus, vite integritati, & pro Patria meritis par nunquam responsura erit fama. Quis enim fortunæ iniquitatem acerbius illo expertus est, & quale reportavit præmium Gymnasii Durlacensis sepultæ ante Restoratum ejus antiquæ gloriæ & fulgoris restaurator.

\*\*\*)) Man sehe die Vorrede zu dem letzten Theil desselben.

nasium zu Durlach berufen. Er erhielt bald die zweyte und endlich die erste Classe. Anno 1725. gieng er mit dem Rector Boye nach Carlsruhe als Professor Linguarum Sanctarum, und Præc. Cl. I. Nach Malschens Tode, wurde er Prorektor Gymnasti, (denn die Kirchenraths-Würde verbat er sich), und starb im Jahr 1750. Er war in der hebräischen, chaldäischen und griechischen Sprache, so wie in der lateinischen sehr erfahren, und lehrte solche ganz vortreflich. Sein Grundsatz war: Non multa, sed multum. Die französische und englische Sprachen hat er durch eignen Fleiß so wohl erlernt, daß er sie andere lehren konnte; hat auch verschiedene Schriften aus denselben ins Deutsche übersetzt; wollte aber niemals etwas von seinen Arbeiten durch den Druck bekannt machen. Sein Wahlspruch war: Bene vixit, qui bene latuit. Die heil. Schrift Altes und Neues-Testament hat er sowohl in der Grundsprache als in den Uebersetzungen mit solcher Sorgfalt und Aufmerksamkeit studirt, daß schwerlich ein Hauptspruch war, von dem er, wo nicht immer den Vers, doch gewiß das Capitel, in dem er stand, angeben konnte. Er war eine lebendige Concordanz. Er wurde billig für einen gründlichen Philosophen und sehr accuraten Theologen gehalten.

17. Johann Friderich Maler. Er kam auf die Welt im Jahr 1714. zu Haltingen in der Herrschaft Nöteln, wo sein Vater Pfarrer gewesen. Den ersten Unterricht bekam er von seinem Vater; er kam hernach Anno 1730. auf das Pädagogium zu Lörrach, und Anno

Anno 1732. auf das Gymnasium hieher; zog aber noch selbiges Jahr auf die Universität Jena. Alda hörte er außer den theologischen Wissenschaften, in mathematicis und physicis den berühmten Hamberger. Nach seiner Heimkunft wurde er A. 1736. Vicarius an der Hofcapelle und Stadtkirche allhier; fieng auch an bey dem Gymnasio in den mathematischen Wissenschaften Unterricht zu geben. Im folgenden Jahr wurde er wirklicher Prof. Matheseos und Physices, und zugleich Hofmeister der Fürstlichen Edelknaben. Anno 1742. wurde ihm neben seiner Profession die neuerrichtete Classis intermedia zwischen der zweyten und dritten Classe des Gymnasii, im folgenden die zweyte, und Anno 1744. die erste übertragen. Nach Wasmuths Absterben Anno 1750. wurde er Prorector Gymnasii mit Sitz und Stimme im Fürstl. Kirchenraths-Collegio, A. 1756. Rector und A. 1757. wirklicher Kirchenrath. Seine Lehrart war ganz vorzüglich, und sein Judicium unvergleichlich. Er hatte die Ehre gehabt, unsern gnädigsten Landesvatter und seinen Durchleuchtigsten Herrn Bruder in ihren jüngern Jahren in den mathematischen Wissenschaften zu unterrichten. Er endigte sein thätiges und ruhmvolles Leben zu früh im J. 1764. am Himmelfahrtstage. Sein Segen ruhet auf seinen Kindern, und sein Andenken wird nicht vergehen. Wir haben von ihm außer verschiedenen Dissertationen, *de Barometris*; *de Justificatione* u. a. m. 1) *Elementa Etymologica Linguae Graecae* 1750. 2) *Kurzer und deutlicher Unterricht zum Rechnen für Lehrende und Lernende*  
in

in den Schulen, auf hohen gnädigsten Befehl aufgesetzt. Dieses treffliche Lehrbuch hat wegen seines starken Abgangs, weil es nicht nur in den sämtlichen Badischen, sondern auch in entfernten Landen, eingeführt worden ist, mehrmals müssen aufgelegt werden. 3) Geometrie und Marktscheidkunst, mit einem Vorbericht von der Art die Geometrie zu lehren. 4) Algebra zum Gebrauch hoher und niedern Schulen. Diese beide Lehrbücher kamen nach Malers Tod in den Jahren 1767. und 1769. von Herrn Hofrath U. G. Kästner zu Göttingen vermehrt und mit einer neuen Vorrede begleitet, alhier zu Carlsruhe heraus. 5) Physik oder Naturlehre, zum Gebrauch hoher und niederer Schulen. Dieses war die letzte Arbeit des sel. Mannes. Er konnte sie vor seiner letzten Krankheit nicht mehr ganz zu Ende bringen. Unser Herr Hofrath Böckmann gab hernach im Jahr 1775. heraus: Johann Lorenz Böckmanns Naturlehre; oder: die gänzlich umgearbeitete Malerische Physik.

18. Johann Christian Sachs.  
Ich bin geboren im Jahr 1720. den 7. Sept. alhier zu Carlsruhe, wo mein sel. Vater als Fürstlicher Rentcammer-Rath Anno 1762. gestorben ist. Ich legte den ersten Grund in Sprachen und andern Wissenschaften auf unserm Gymnasio; kam Anno 1732. nach Halle in Sachsen, wo ich die berühmte lateinische Schule im Waisenhaus besuchte, und außer den Humanioribus und andern Wissenschaften mich mit vielem Fleiß auf Mathesin legte, die mir auch nachher sehr beförderlich gewesen ist. Im Jahr

1736.

1736. verließ ich diese Anstalten, und ließ mich von dem damaligen Prorektor der Universität Gabriel Wolf, inscribiren, mußte aber wegen anhaltender Unpäßlichkeit nach Haus reisen. Bald nach meiner Heimkunft wurde der Professor Wasmuth krank. Man trug mir seine Arbeit in der ersten und zweyten Classe auf; ich gab zugleich privatim in Sprachen, auch in der Geometrie Unterricht; und wurde sodann im folgenden Jahr als Præceptor Classis Tertiæ berufen. Nunmehr widmete ich mich ganz dem Gymnasio, weil ich immer ein vorzügliches Vergnügen am Unterrichten hatte; predigte jedoch dabey auch mehrere Jahre lang in den hiesigen Kirchen und auf dem Lande öffentlich. Catechismuslehren in der Kirche hielt ich sehr oft, bis mir bey zunehmendem Alter die Schwächlichkeit meines Körpers diese mir so angenehme Beschäftigung unmöglich machte. Im Jahr 1739. hielt ich im Namen des Gymnasti einen lateinischen Panegyricum auf den im Jahr vorher gestorbenen Herrn Marggraven Carl Wilhelm *de Idea boni Principis*; im folgenden eine teutsche Glückwünschungs-Rede am Geburtstag unsers Durchleuchtigsten Landesherrn, und im Jahr 1743. als derselbe mit seinem Durchleuchtigsten Herrn Bruder, Marggrav Wilhelm Ludwig die Reise in auswärtige Lande antrat, eine lateinische Glückwünschungs-Rede *de officio civium erga principes &c.* Beide theuerste Fürsten geruheten nebst andern Durchleuchtigsten Prinzen dieser Feyerlichkeit in eigener Person beizuwohnen. Bey dem Antritt der Landesregierung unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, hatte

hatte ich eine Rede in teutschen Versen verfertigt, konnte sie aber Schwachheits halber nicht ablegen. Im Jahr 1744. wurde ich Professor Historiarum & Poëseos; Anno 1748. erhielt ich Classen secundam, und Anno 1750. Classen primam. Nach dem Absterben des Kirchenrath und Rector Malers Anno 1764. wurde mir die Inspection auf das Gymnasium übertragen; und bald darauf wurde ich Rector und Assessor Consistorii mit Sitz und Stimme; doch unter Beybehaltung der ersten Classe, wobey mich ein Gehilfe unterstützen sollte. Diese nicht gemeine Last trug ich unter götlichen Beystand neun Jahre lang; da ich von der Classe frey wurde. Den Character und Rang eines wirklichen Kirchenraths hatte ich im Jahr 1766. erhalten.

Meine gedruckte Schriften sind ausser vielen lateinischen und teutschen Gelegenheits = Gedichten; mehrere Programmata sowohl in teutscher als lateinischer Sprache z. B.

Von dem Ursprung des Altfürstlichen Hauses Baden. Es wurde hernach in die Carlsruher nützliche Sammlungen eingerückt.

Von dem Leben Margg. Carls II. von Baden 1756.

Von dem Leben Margg. Carls I. von Baden 1757.

Von dem Leben Marggraven Jacobs I. 1757.

Von Marggrav Hermann III. von Baden 1759.

Beantwortung der Frage: ob Marggrav Hermanns IV. von Baden Gemahlin Jrmengard Herz-

zog Heinrichs des Schönen oder Langen älteste Prinzessin gewesen sey? 1760.

*De Rectoribus Illustris Gymnasii* 1765.

Vom einreisenden Deismus 1765.

*De Historia dogmatis de S. S. Triade* 1766.

Von den milden Stiftungen in unserm Vaterland, besonders dem Vermächtnis der Freyfrau Dorothea Lucretia von Pelcke, geb. von Eschau 1769. in lateinischer Sprache.

Von eben diesem Vermächtniß 1770. teutsch.

Von der Theurung 1771.

Von den Badischen Vasallen insonderheit den Freyherrn von Gemmingen 1772.

*Historia Ecclesiastica Novi Testamenti* in tabulas digesta &c.

Das neue Testament mit Anmerkung 1759.

*Malschii Fabulae* mit einer Vorrede 1769.

Einleitung in die Geschichte der Marggrovenschaft, und des Marggr. Altfürstl. Hauses Baden, fünf Bände, 8. 1764. u. 1773.

Auszug aus denselben, zum Gebrauch der Schulen in den Badischen Landen, 8. 1776. Ich versprach damals auch die Topographie meines Vaterlandes heraus zu geben. Es ist aber bisher aus guten Gründen unterblieben.

Hiermit schliesse ich dann auch die kurze biographische Nachrichten von den Rectoren unsers Gymnasii. Der gültige Gott hat unter denselben, und unter allen Lehrern dieser Fürsten.

Fürstenschule, mir Unwürdigen die besondere Gnade erwiesen, daß er mich bey einem schwächlichen Körper und einer stets wankenden Gesundheit, das fünfzigste Jahr meines Lehramtes an dem Gymnasio zurücklegen lassen. Der ein und zwanzigste Tag des Wintermonats 1786. war mir deswegen ein wahrer Buß- Bet- und Danktag. An demselben konnte ich meinem Durchleuchtigsten Fürsten unter der Empfindung der tiefften Ehrerbietung für die mir so lange Jahre hindurch erzeugte Fürstliche Gnade mit Mund und Herzen demüthigst danken. Der Allerhöchste sey Sein und Seines Fürstlichen Hauses Schild und grosser Lohn! Ich sah mit innigster Rührung meines Herzens eine nicht geringe Anzahl meiner ehemaligen Schüler und Zuhörer von allen Ständen gegenwärtig. Gott segne sie alle in Zeit und Ewigkeit! Ich erblickte unter vielen Thränen Kinder und Kindeskinde, und mit besonderer Rührung den jüngsten meiner Söhne unter den Lehrern der Kirche und des Gymnasii. Dein guter Geist, o Gott, führe sie alle auf ebener Bahn!

HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Darum lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Hallelujah!

---

Druckfehler. S. 13. \*) 1455. S. 23. l. 5. oder Sulzburg, S. 64. \*\*) l. 2. ist sich auszustreichen. l. 3. baten. S. 125. \*) l. 2. Capitel. S. 134. \*) Es werden. S. 140. l. 10. Gymnasium. S. 152. l. 9. Flüssigkeiten. S. 156. l. 17. ihn. S. 121. l. 3. worden.

---